

Bericht Labor- und Krankenhauspraktikum Mexiko 08-10/2016

Im Sommer 2016 war ich über eine Austauschkooperation der Uni Heidelberg mit der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) für Praktikum und Studium in Mexiko-Stadt. Der Aufenthalt hat mir sehr gut gefallen und ich konnte sowohl in Uni und Praktikum viel mitnehmen als auch viel von der Stadt und sehr nette Leute kennenlernen. Zunächst war ich für 6 Wochen in einem Forschungslabor der Infektiologie im Hospital General de México und anschließend für 5 Wochen Famulatur in der Infektiologie im Instituto Nacional de Ciencias Médicas y Nutrición Salvador Zubirán. Nebenbei konnte ich Seminare an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der UNAM besuchen.

Die Uni

Der Hauptcampus der UNAM liegt im Süden der Stadt und hat beachtliche Ausmaße. Es gibt 230.000 Studenten, ein eigenes gratis Bussystem (PUMAbus), medizinische Versorgung, ein Kultur-Zentrum, ein gratis Fahrradausleihsystem...

Es gibt außerdem eine enorme Vielfalt an studentischen Aktivitäten und von der Uni organisierten Konferenzen, Vorträgen etc.

Man kann sich als Austauschstudent auch an zwei verschiedenen Fakultäten einschreiben (das verdoppelt allerdings den Papierkram). Ich fand es aber sehr spannend so neben meinem Hauptfach noch ein anderes Fachgebiet kennenzulernen. Allerdings sollte man bei der Kurswahl auf die Lokalisation der Fakultäten achten, da man auch innerhalb des Unigeländes sehr weite Wege zu bewältigen haben kann (und es auch einige weit entfernte Campusableger gibt).

An der sozialwissenschaftlichen Fakultät hatte ich 3 Seminare belegt, die ich abends nach dem Praktikum besucht habe. Meine spezielle Situation, dass ich dafür keine Leistungsnachweise brauchte, die Kurse nicht bis ganz zum Ende des Semesters besuchen würde, mich aber ordentlich einschreiben würde, habe ich zuvor mit den jeweiligen Dozenten abgesprochen, die damit keine Probleme hatten. Die meisten Seminare sind 4-stündig pro Woche, entweder Montag und Donnerstag oder Dienstag und Freitag.

Die Ausstellung des Studentenausweise hat ziemlich lange gedauert – bis man ihn hat kann man sich allerdings mit der Zulassungsbescheinigung + Passkopie gut behelfen, die fast immer als Ersatz akzeptiert werden. An einigen Stellen ist es allerdings etwas komplizierter. So beim Fahrradausleihsystem, für das man den Streifencode auf dem Studierendenausweis braucht – man kann allerdings bei der zentralen Ausleihstation (Metro Universidad) einen vorläufigen Streifencode erhalten (was allerdings bei mir einige Diskussion erfordert hat).

Ich fand es sehr spannend so Einblick in den Uni-Alltag zu erhalten und sehr nette und spannende Leute kennenzulernen. Außerdem haben mir die Seminare die ich belegt hatte sehr gut gefallen – vor allem ein Seminar zu Geschichte von Lateinamerika und der Karibik fand ich sehr interessant.

Die Stadt

Mexiko-Stadt hat in vielerlei Hinsicht unglaublich viel zu bieten. Die Stadt ist sehr kontrastreich und es gibt ein enormes kulturelles Angebot: unzählige Museen, Konzerte, Vorträge und Konferenzen,

archäologische Stätten, Feste, spannende Architektur, kulturelle sowie politische Organisationen und Sportvereine, mehrere erstklassige Fußballclubs, Lucha Libre, beeindruckende und bunte Märkten, großes Essensangebot immer und überall, günstige und vielfältige Kinos, und vieles mehr. Außerdem fand ich das Klima sehr angenehm und die Lage umringt von Bergen bringt ein gutes Freizeitangebot mit sich. Eine sehr große Stadt, von der man auch in einigen Monaten nur einen Bruchteil kennenlernen kann und die spannend bleibt!

Labor

Der Laboraufenthalt hat mir sehr gut gefallen und ich konnte viel lernen und üben. Ich war in einem Infektiologie-Forschungslabor der UNAM im Hospital General de México in einer Gruppe, die unter anderem an Burkholderien forscht. Ich wurde dort sehr freundlich aufgenommen und der Betreuer hat sich viel Zeit genommen und sehr darauf geachtet, dass ich viel lernen und schnell selbstständig arbeiten kann. Mir wurde aber gleichzeitig auch sehr viel Freiheit in allem gelassen. Vor allem habe ich mit Zellkulturen von IC21-Makrophagen und verschiedenen funktionellen Assays (v.a. Immunfluoreszenz) zu deren Interaktion mit Burkholderia cenocepacia gearbeitet.

Krankenhaus

Der Beginn meiner Famulatur war etwas holprig, da ich kurz vor Beginn erfahren habe, dass ich ins Instituto Nacional de Ciencias Médicas y Nutrición Salvador Zubirán (INNSZ) verlegt wurde, das recht weit von meinem Wohnort entfernt war. Zu klären warum das überhaupt passiert ist und inwiefern eine Möglichkeit besteht zurückzuwechseln hat mich einigen Aufwand gekostet (die Ursache hing speziell mit der Infektiologie im Hospital General zusammen). Letztendlich konnte ich für die letzten paar Tage wechseln und so das andere Krankenhaus noch kennenlernen.

Das INNSZ ist ein Krankenhaus mit einem Schwerpunkt in Innerer Medizin, das eine sehr gute Ausstattung hat. Im INNSZ bot die Infektiologie eine ambulante Sprechstunde an und betreute die stationären Patienten anderer Fachrichtungen mit, die einschlägige Erkrankungen hatten, es gab aber keine eigenen Betten. Es gab eine allgemeine Sprechstunde und eine speziell für HIV-Infizierte, in der der Therapieverlauf kontrolliert wird. Stationär wurden vor allem Patienten mit opportunistischen Infektionen aufgrund von HIV oder Immunsuppression nach Transplantation von der Infektiologie betreut.

Vermutlich bietet eine Famulatur in anderen Fachrichtungen im INNSZ mehr Möglichkeiten hospitalisierte Patienten zu sehen und mehr vom Stationsalltag mitzukriegen und daran teilzunehmen.

Im Hospital General ist die Ausstattung merklich schlechter als im INNSZ und es wird an vielen Ecken und Enden gespart. Die Patienten dort haben zu großen Teilen keine Krankenversicherung und müssen entsprechend einer Analyse ihres sozioökonomischen Status zahlen. Dort hat die Infektiologie eine eigene Station mit ca. 25 Betten und zusätzlich eine ambulante Sprechstunde. Auch hier wurden in den Sprechstunden sehr viele HIV-Patienten gesehen, insgesamt hatte ich aber den Eindruck, dass das Spektrum an Erkrankungen etwas breiter war als im INNSZ.

Bewerbung

Der Bewerbungsprozess war relativ aufwendig und in meinem Fall etwas kompliziert, da Medizin nicht Teil des Kooperationsvertrages ist. Daher war es nicht möglich curriculare Veranstaltungen zu belegen, aber klinische Rotationen und Laboraufenthalte waren auf Nachfrage möglich (PJ ginge auch). Da die UNAM selbst ein spanisches Motivationsschreiben will, lohnt es sich, das für die Bewerbung in Heidelberg auch schon auf Spanisch zu verfassen (ich hatte zuerst ein englisches geschrieben, dann beim Online-Bewerbungsprozess der UNAM festgestellt, dass sie ein spanisches wollen und noch ein solches für die medizinische Fakultät verfasst. Für die sozialwissenschaftliche hatte ich dann einfach das englische geschickt und das hat dann auch gepasst). Zunächst hatte ich angefragt ob es möglich ist, Kurse eines Masterstudiengangs der Med. Fakultät der UNAM zu belegen, das ging allerdings nicht, da diese erst nach Abschluss des Medizinstudiums zugänglich sind (wenn man parallel schon eine med. Doktorarbeit macht, könnte man da vllt. besser argumentieren?). Für die Online-Bewerbung bei der UNAM waren zusätzlich zu den für die Heidelberger Bewerbung nötigen Unterlagen noch einmal eine ganze Reihe Dokumente gefordert. Unter anderem Nachweise über Haftpflicht- und Auslandsrankenversicherung. Die Medizinische Fakultät hat außerdem ein Gesundheitszeugnis, einen negativen Tuberkulose-Test und eine Bestätigung, dass man die vorklinischen Fächer und einen Untersuchungskurs absolviert hat gefordert.

Die Zeugnisse wurden (zumindest von der Medizinischen Fakultät) übersetzt ins Spanische (oder Englische) angefordert. Bezüglich der Übersetzung sollte man sich am besten einmal mit dem akademischen Auslandsamt beraten, welche Möglichkeiten es gibt (eine Freundin von mir hat ihre Zeugnisse selbst übersetzt und dort dann die Korrektheit mit Stempel bestätigen lassen).

Die Büros der UNAM für studentische Mobilität, mit denen ich zu tun hatte, waren bei Fragen zum Bewerbungsprozess meist gut per Email und Telefon (mit Skype zu Telefon) zu erreichen. Vor allem bei der Organisation der Praktika wurde mir dort sehr schnell, freundlich und unkompliziert weitergeholfen.

Eine Bewerbung an der UNAM für ein Auslandssemester oder -jahr ist prinzipiell auch möglich wenn die eigene Universität kein Kooperationsabkommen mit der UNAM abgeschlossen hat: http://www.global.unam.mx/es/estu_internacionales/aspirantes.html

Wohnen

Für die erste Woche hatte ich mir eine Unterkunft gebucht um dann vor Ort ein Zimmer zu suchen. Es ist ratsam sich nach einer Wohnung in der Nähe der Uni (z.B. Copilco) bzw. in der Nähe des Praktikumsortes umzusehen, da die Distanzen relativ groß sind und man sich so viel Zeit und Stress spart. Die Metro ist meiner Erfahrung nach das zuverlässigste und schnellste Verkehrsmittel. Es lohnt sich also in der Nähe der Metrolinie 3, die zur Uni fährt zu wohnen. Die Zimmerpreise variieren sehr stark je nach Viertel. Ich hatte vor allem im Internet über Seiten wie u.a. dadaroom, compartodepa oder Craigslist gesucht, aber auch über an der Uni ausgehangene Zettel Leute kontaktiert. Außerdem gibt es einige facebook-gruppen in denen WGs Mitbewohner suchen wie z.B.: „Roomies D.F.“.

Sicherheit

Was die Sicherheitslage angeht sollte man sich nicht zu viele Sorgen machen. Mexiko-Stadt ist abgesehen von ein paar Vierteln recht sicher und man kann sich recht frei durch die Stadt bewegen. Persönlich hatte ich keinerlei Probleme. Einige Vorsichtsmaßnahmen sollte man aber beachten (keine offen getragenen Wertgegenstände etc.) und in eher verrufenen Gegenden nicht allein und nachts unterwegs sein.

Fortbewegung

Mein Lieblingsverkehrsmittel war definitiv die Metro. Die ist sehr günstig (5 Pesos/Fahrt) und recht schnell. Allerdings ist sie vor allem zu Stoßzeiten oft sehr voll, so dass man manchmal einige Züge warten muss bis man einsteigen kann. Allerdings sind alle Verkehrsmittel die auf der Straße (Bus, Metrobus,...) fahren bei starkem Verkehr viel langsamer und bezüglich der Ankunftszeit unkalkulierbarer. Sehr viele Leute benutzen die App Uber.

Falls ihr noch mehr wissen wollt oder Fragen habt, könnt ihr euch sehr gerne bei mir melden: obermaier@stud.uni-heidelberg.de .